

Verschiedenes

Auf der Reichstagung der Osterreichischen Uhrmacher in Innsbruck am 2. Juli 1927 war eine stattliche Anzahl reichsdeutscher Kollegen vertreten. Auch Herr Kollege Spillner, Amsterdam, war anwesend. Der Zentralverband war durch sein Vorstandsmitglied, Herrn Kollegen Inkoferer, Regensburg, und Herrn Verbandsdirektor W. König, Halle (Saale), vertreten. Dieser hielt einen Vortrag über die Organisation der Uhrmacher im Deutschen Reich, der beifällig aufgenommen wurde und vielfache Anregungen gab. Das Erfreulichste der Tagung ist der Zusammenschluß der bisher bestehenden zwei Verbände zu einer einzigen Einheitsorganisation. Der neue Verband führt den Namen „Reichsfachverband der Uhrmacher Osterreichs“. Die Geschäftsstelle soll nach Wien verlegt werden. Als Vorsitzender wurde Herr Meindel, Wien, gewählt. Ein enges Zusammenarbeiten mit dem Zentralverband der Deutschen Uhrmacher wurde gewünscht und zugesagt. (VI 1/294)

Bilanz der Alpina, Deutsche Uhrmacher-Genossenschaft e. G. m. b. H., am 31. Dezember 1926.

Aktiva: Barbestand 4401,61 Mk., Postscheckguthaben 39522,92 Mk., Bankguthaben 20314,26 Mk., Effektenkonto 1874,50 Mk., Wechselkonto 19572,47 Mk., Debitorenkonto 932 183,60 Mk., Warenkonto 823 937,90 Mk., Drucksachenkonto 1 Mk., Mobiliarkonto 21 353 Mk., Werkstattkonto 3281 Mk., Grundstückskonto 12000 Mk. Gesamtsumme 1878 442,26 Mk.

Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 591 700 Mk., Einzahlung für neue Geschäftsanteile 28 043,75 Mk., Reservefonds 60 000 Mk., Spezialreservefonds 15 000 Mk., Delkrederefonds 40 000 Mk., Guthaben der Mitglieder auf Betriebsmittelkonto 144 476 Mk., Darlehen 736 653,54 Mk., Kreditoren 253 255,07 Mk., Akzepte 8671,65 Mk., Vortrag auf neue Rechnung 642,25 Mk. Gesamtsumme 1878 442,26 Mk.

Mitgliederbewegung: Bestand am 1. Januar 1926: 862 Mitglieder, Abgang bis 31. Dezember 1926: 20 Mitglieder. Zugang bis 31. Dezember 1926: 23 Mitglieder, Bestand am 1. Januar 1927: 865 Mitglieder.

Die Gesamtzahl der Anteile beträgt 5917, die Haftsumme aller Anteile beträgt 591 700 Mk. (VI 1/287)

Die 50. Chronometer-Wettbewerbprüfung fand in der Zeit vom 4. November 1926 bis zum 12. März 1927 in Abteilung IV der Deutschen Seewarte statt. Es wurden 29 Instrumente geprüft, die von folgenden fünf Firmen eingeliefert worden waren:

| | |
|---------------------------------------|-----------------|
| A. Lange & Söhne, Glashütte (Sachsen) | 12 Chronometer, |
| Franz Lidecke, Wesermünde | 8 „ |
| Chronometer-Werke, Hamburg | 4 „ |
| Johannes Raabe, Glashütte (Sachsen) | 3 „ |
| Conrad Wiegand, Peine (Hannover) | 2 „ |

Alle Instrumente besaßen Nickelstahlunruhe, Stahlspirale und Federhemmung.

Die Prüfung wurde in genau der gleichen Form durchgeführt wie in den Vorjahren. Die Erreichung der vorgesehenen tiefen Temperaturen im Prüfungsraum (5–6°C) stieß in diesem Jahre nicht auf Schwierigkeiten. Zwischen je zwei Prüfungsabschnitten mit verschiedenen Temperaturen liegt ein „Ruhetag“, an dem die Erhöhung bzw. Erniedrigung der Temperatur vorgenommen wird.

Zwei Chronometer genügten der Neigungsprüfung nicht und mußten daher von der weiteren Teilnahme an der Wettbewerbsprüfung ausgeschlossen werden.

Zur Beurteilung der Chronometer wurden, wie bisher, die Größen A, B und C verwandt, die wie folgt berechnet werden: Der Temperaturfehler A ist der größte Unterschied zwischen je zweien der drei Gangmittelwerte, die sich — unter Berücksichtigung des periodischen Einflusses der Gangänderung — für Wärme, Zimmertemperatur und Kälte ergeben. Die Größe B (kurzperiodische Gangänderung; „Sprung“) wird so ermittelt, daß die Unterschiede zwischen den mittleren täglichen Gängen in je zwei direkt aufeinanderfolgenden sechstägigen Abschnitten bei Zimmertemperatur, ferner die halben Gangunterschiede für je zwei Abschnitte, die durch eine Wärme- oder Kälteperiode getrennt sind, berechnet werden. Die größte dieser Zahlen wird B genannt. Die Größe C (langperiodische Gangänderung; Akzeleration) ist der Unterschied zwischen dem größten und dem kleinsten aller bei Zimmertemperatur (abgesehen von der Zugfeder- und Neigungsprüfung) beobachteten mittleren täglichen Gänge. Die Größen A, B und C dürfen die Beträge 2,5, 1,2 und 2,0 Sek. nicht überschreiten.

Von den 29 eingelieferten Instrumenten genügten 27 den für die Ausstellung eines Zeugnisses vorgeschriebenen Bedingungen.

Die ersten drei Instrumente:

| | |
|---------------------------------------|---------|
| Conrad Wiegand, Peine (Hannover) | Nr. 82, |
| Conrad Wiegand, Peine (Hannover) | 79, |
| A. Lange & Söhne, Glashütte (Sachsen) | 587, |

wurden durch Geldpreise ausgezeichnet. (VI 1/282)

Deutsche Seewarte.

Das Ende des Titels „Diplom-Optiker“. Bekanntlich hat sich vor längerer Zeit der Preußische Minister für Handel und Gewerbe in der Öffentlichkeit sehr energisch gegen den Unfug der Schaffung neuer Titel für Handwerker ausgesprochen. Auch der Deutsche Handwerks- und Gewerbeamtstag wandte sich gegen den Titel „Diplom-Optiker“, da dieser nur geeignet wäre, den alten, ehrlichen Meisteritel herabzudrücken. Der Zentralverband der Deutschen Uhrmacher hat auf Veranlassung eines seiner Mitglieder versucht, auf dem Rechtswege festzustellen, ob die Führung des Titels „Diplom-Optiker“ überhaupt berechtigt und erlaubt ist. Nach monatelangen Verhandlungen ist nunmehr die Äußerung des Preußischen Ministers für Handel und Gewerbe eingegangen. Er teilt dem Zentralverband der Deutschen Uhrmacher in Halle (Saale) unter Nr. IV 8562 am 1. Juli 1927 mit:

Meine Verhandlungen mit Thüringen über die Verleihung der Bezeichnung „Diplom-Optiker“ an die Absolventen der Staatlichen Optikerschule in Jena durch das Land Thüringen und die Führung dieser Bezeichnung in Preußen sind nunmehr abgeschlossen. Diese Verhandlungen schienen mir angezeigt, so lange sich Aussicht bot, die entstandenen Schwierigkeiten im Wege des Übereinkommens zu beheben. Letzteres hat sich nunmehr erreichen lassen. Die ohnehin bereits seit länger als zwei Jahren ausgesetzte Verleihung der Bezeichnung „Diplom-Optiker“ wird auch fernerhin seitens des Landes Thüringen nicht mehr erfolgen, auch wird die Verleihung einer ähnlichen Bezeichnung unterbleiben. Damit erscheint mir die Angelegenheit angemessen erledigt, denn es kommt nach meinen Feststellungen nur eine verhältnismäßig nicht sehr große, im Laufe der Zeit völlig verschwindende Zahl von Fällen in Frage, in denen auf Grund der früheren Verleihungen die Bezeichnung „Diplom-Optiker“ für die Folge in Preußen geführt werden kann.

Es ist deshalb festzustellen, daß der Titel „Diplom-Optiker“ seit zwei Jahren nicht mehr verliehen worden ist, daß die zurückliegenden Verleihungen bestehen bleiben, daß aber für die Zukunft der Titel „Diplom-Optiker“ von keiner staatlichen Stelle weiter verliehen wird, so daß bald der Titel „Diplom-Optiker“ verschwunden sein wird. (VI 1/300)

Der Uhrmacher und die Leipziger Messe. Dem Leipziger Meßamt sind von Herrn Kollegen Oswald Firl (Erfurt) die nachstehenden bemerkenswerten Ausführungen über die Leipziger Edelmetall-, Uhren- und Schmuckmesse zur Verfügung gestellt worden:

„Meine wiederholten Besuche der Leipziger Messe sowohl im Frühjahr als im Herbst, die natürlich den Ausstellungen der Uhren- und Schmuckwarenindustrie galten, haben mich zu der Überzeugung gebracht, daß es für den Uhrmacher sehr wichtig und interessant ist, diese große Fachmesse seiner Branche kennen zu lernen und für seine geschäftlichen Interessen auszunutzen. Die Leipziger Frühjahrs- und Herbstmessen fallen stets in die Zeit des Einkaufs für die Hauptjahreszeiten, wozu Industrie und Großhandel an Auswahl und Neuheiten alles aufbieten, was die heutige schnelle Entwicklung im Musterwesen und in der Mode erfordert, und zwar nicht nur für das deutsche Geschäft, sondern für den gesamten Weltmarkt. Man kann deshalb auf der Leipziger Messe alles sehen, was für das In- und Ausland gangbar ist, wodurch viel zu lernen ist und gute Anregungen zu gewinnen sind. Daher ist es sicher, daß ein Uhrmacher, der die Leipziger Messe öfters besucht, sein Geschäft im allgemeinen wie im einzelnen besser und leichter auf der Höhe der Zeit halten kann, als derjenige, der zu Hause bleibt. Der persönliche Einkauf auf der Messe und das Herausfinden des Geeignetsten und Vorteilhaftesten, was die vielen Aussteller anzubieten haben, hat einen großen fachlichen und kaufmännischen Reiz, und man kann dabei die geschäftlichen Kenntnisse ungemein bereichern, wie auch die persönliche Rücksprache mit den Lieferanten selbst dazu dient, das gegenseitige Vertrauen zu fördern und Zwiespältigkeiten zu beseitigen. Wenn mich bei der Durchführung meiner Absicht, mich im Messebetrieb erst sorgfältig umzusehen und darauf bedacht zu sein, nur das neu aufzunehmen, womit ich die Gewähr eines Erfolges zu haben glaube, etwas gestört hat, so war es das starke Bestreben mancher Messevertreter, unter allen Umständen große Aufträge aufnehmen zu wollen. Gewiß, es kommt vor, daß man auf der Messe größere Posten kauft, im allgemeinen geht es mir, und wie ich weiß, auch vielen Kollegen aber nicht darum, auf der Messe mit alten und neuen Lieferanten große einmalige Umsätze zu machen, sondern darum, den Gesamtumsatz auf dem Wege über die Messe zu heben, nur so hat der Messebesuch den ihm zukommenden liefern Sinn.“

Mit Rücksicht darauf, daß unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen jede Abwesenheit vom Geschäft genau berechnet werden muß, ist es zu begrüßen, daß die Zahl der Meßhäuser, in denen die Uhren- und Edelmetall-Industrie ausstellt, soviel als möglich eingeschränkt werden soll, wodurch der Messebesucher nicht nur Zeit sparen, sondern auch präziser arbeiten